

herrscht ein N- und südlich S-Fallen. Bei den Gesteinen der Wildschönauer Schiefer wurde neben einer Feinfältelung auch ein Großfaltenbau beobachtet. Durch die die Faltung verursachenden Bewegungen wurden wahrscheinlich die Karbonatgesteine der "südlichen" Fazies in die überkippte Lagerung gekippt. Zwischen Dalsentörl und Bärnkogel ist auch ein intensiver Schuppenbau gegeben. Drei E-W streichende große Störungen durchziehen das ganze Gebiet. Sie treten an der Grenze Wildschönauer Schiefer-"südliche" Fazies, "Spielbergdolomit"- "südliche Fazies" und "Spielberg-Dolomit"-Basalbreccie auf. Vom Spielberghaus über den Dalsentörl bis zum Schwarzeleobach zieht eine weitere, etwa E-W streichende Störung, die im Vergleich zu den anderen drei kürzer ist. Von der Postmeisteralm bis in das Wildental und von der Scheltaualm bis in das obere Spielbachtal ziehen zwei Störungslinien, die als Blattverschiebungen interpretiert werden können. Da in beiden Fällen die großen E-W-Störungen versetzt wurden, müssen diese Blattverschiebungen jünger sein als die Aufschiebung.

Das Kitzbüheler Horn und seine Umgebung

von Emmanuilidis Georgios

(Innsbruck, 1969)

Die Gesteinsfolge am Kitzbüheler Horn und dessen Umgebung läßt sich in drei Serien aufgliedern:

- a) Kitzbüheler Horn-Basisserie
- b) Kitzbüheler Horn-Zwischenserie
- c) Kitzbüheler Horn-Hangendserie

a) Kitzbüheler Basiserie

Diese Serie umfaßt die Wildschönauer Schiefer i.e.S. mit ihren sandigen Einschaltungen sowie die sehr geringmächtigen Lagen von Karbonatgesteinen und besonders die sauren und basischen Ergußgesteine und deren Tuffe.

Die Wildschönauer Schiefer wurden in eine tiefere und eine höhere Serie untergliedert. Die Kriterien für diese Untergliederung sind nach H. MOSTLER (1967) z.T. biostratigraphische, z.T. lithologische Merkmale. In dieser Arbeit erfolgte die Untergliederung nur nach lithologischen Merkmalen. Die weit mächtigere tiefere Folge hat ihre Verbreitung im Norden, die höhere Folge in der Mitte und im Süden des Arbeitsgebietes.

Zusammensetzung der Wildschönauer Schiefer:

Matrix: vorwiegend Serizit

Komponenten: Quarz. Plagioklas und Glimmer

Die sauren Ergußgesteine sind durch die Porphyroide bzw. Porphyroidschiefer vertreten. Durch starke Verschieferung haben sie ihre porphyrische Struktur häufig verloren. Die Grundmasse besteht zum Großteil aus einem feinen Gewebe von Serizit und Quarz. Als Einsprenglinge kommen durchwegs Quarz und K-Na-Feldspat vor.

Die basischen Eruptivgesteine (Grüngesteine) sind im Norden des Arbeitsgebietes verbreitet und mit den Wildschönauer Schieferen (tieferer Folge) genetisch verknüpft. Sie sind als submarine Ergüsse zu deuten.

Diese Diabasgesteine werden aufgrund ihrer Gefüge weiter untergliedert. Z.B. Diabase mit körnigem Gefüge und solche mit ophitischen Gefüge.

Im allgemeinen bestehen diese Gesteine aus Plagioklas, Augit (möglicherweise Hornblende), Titanomagnetit bzw. Ilmenit und Apatit. Sehr häufig ist Chlorit, der sekundär entstanden ist.

Das Alter der Gesteine der Kitzbüheler Basisserie:

Die tiefere Folge der Wildschönauer Schiefer und die basischen Eruptiva sind in das Ordovizium zu stellen (tieferer Teile der Wildschönauer Schiefer auch ins obere Kambrium). Die sauren Eruptiva hingegen sind ins tieferer Silur (Gotlandium) zu stellen.

Die höhere Folge ist mittelsilurisch (mittelgotlandisch), denn die hangende Serie Kieselschiefer/schwarze Karbonate markiert bereits die Grenze Mittel-/Obersilur (Mittel-/Obergotlandium).

b) Kitzbüheler Zwischenserie

Dazu zählen:

- 1) Schwarze Graphit-Tonschiefer
- 2) Kieselschiefer
- 3) Schwarzer Dolomit

Der Übergang von der höheren Folge der Wildschönauer Schiefer zum schwarzen Dolomit erfolgt allmählich.

Das wichtigste Glied der gesamten Serie sind die schwarzen Dolomite, die durch ihre reiche Conodontenfauna eine zeitliche Einordnung gestatten. Sie sind in das tieferer Obersilur (Obergotlandium) zu stellen.

Die Gesteine der Zwischenserie nehmen den mittleren Teil des Arbeitsgebietes ein.

c) Kitzbüheler Hangendserie

Sie setzt sich fast durchwegs aus Karbonatgesteinen zusammen. Zwei Fazies konnten abgetrennt werden:

- 1) Kitzbüheler Horn-Fazies
- 2) Wilder Hag - Pfeifer Kogel-Fazies

Die Karbonatgesteine der Kitzbüheler Horn-Fazies bauen den nördlichen Teil der Karbonatgesteine im Arbeitsgebiet auf, während die Wilder Hag - Pfeifer Kogel-Fazies mehr im Süden verbreitet

ist. Aufgrund der Kitzbüheler Horn-Fazies mit ihrer bezeichnenden Conodontenfauna werden die grauen Dolomite ins höhere Ober-silur (oberes Gotlandium) gestellt. Die Rotschiefer bzw. Flaser-dolomite reichen bis ins untere Devon. Die wenigen Conodonten waren leider Durchläuferformen, sodaß keine schärfere Einstufung vorgenommen werden kann. Auch die vorhandenen Orthocerenreste kann man nicht zur Altersdatierung heranziehen.

Die Karbonatgesteine der Wilder Hag - Pfeifer Kogel-Fazies sind sehr eintönig. Stellenweise führen sie Korallen und reichlich Crinoidenstielglieder. Auch die Barytvorkommen sind ausschließ-lich an diese Fazies gebunden. Es fällt auf, daß Conodonten gänzlich fehlen. Die zeitliche Einstufung erfolgte aufgrund der Korallen ins Mitteldevon.

Tektonik

Die Schichten streichen generell E-W und fallen nach S ein. Überschiebungen, Faltungen und inverse Lagerung bestimmen das tektonische Bild.

Eine markante Überschiebung verläuft in E-W-Richtung und teilt das Gebiet in nahezu zwei gleiche Hälften. Außerdem trennt sie die oben erwähnten zwei Karbonatgesteinsfazies. An ihr ist der Porphyroid mit den darüber liegenden Karbonatgesteinen auf die Wildschönauer Schiefer überschoben.

Eine zweite Überschiebung kleineren Ausmaßes und doch von großer Bedeutung für den tektonischen Bau, vor allem des Kitzbüheler Hornes selbst, wird dadurch augenfällig, daß sich die gesamte Kitzbüheler Zwischenserie mit den darüber liegenden roten Ortho-cerendolomiten auf die Gesteine der Hangendserie aufschiebt.

Inverse Lagerung wurde in zwei Fällen festgestellt:

- a) im Raintalgraben und
- b) im Walsengraben Richtung Mittelstation (W.H. Adler-Hütte).

In beiden Fällen sind hauptsächlich die Gesteine der Kitzbüheler Zwischenserie beteiligt.

Infolge der sehr großen Bedeutung dieses Schichtkomplexes wurde er auch als "Leithorizont" bezeichnet.